

# Lokal-Thema

## Niederfischbacher Wildpark ist jetzt Vorreiter im Land

Natur Zoos und Tiergärten aus ganz Deutschland warten auf Erfahrungsbericht vom kombinierten Otter-Waschbären-Gehege im Kesselbachtal

Von unserem Redakteur Peter Seel

■ **Niederfischbach.** Das war im Tierpark Niederfischbach wohl keinem bewusst – erst recht nicht Gisela, Herbert, Manfred, Horst und Malwine: Dass ihr neues Heim nun von Zoos und Wildparks in ganz Deutschland beobachtet wird. Denn in seiner Form ist es einzigartig. Das liegt an Gisela und Herbert im Speziellen, dem Fischotterpärchen, das jetzt gemeinsam mit den Waschbären Malwine, Horst und Manfred in ein- und demselben Gehege lebt. Otter und Waschbär, das sind nämlich zwei Gattungen, die sich nicht grün sind. Doch der Stress, der ihr Zusammenleben auslöst, hat positive Folgen: Keine Langleweiligkeit mehr hinterm Gehegegitter, immer was los und letztlich: Gefangenschaft nahe an natürlichen Lebensbedingungen. „So einige Parks“, sagt Peter Merzhäuser, der Geschäftsführer des Tierparkvereins, „hatten vor, so eine kombinierte Anlage einzurichten, haben sich aber nicht getraut. Wir haben es einfach mal versucht.“ Niederfischbach ist die einzige Einrichtung im ganzen Land, in der dieser Versuch gewagt wurde – und hat dadurch unversehens eine Vorreiterrolle übernommen. Das wurde den Leuten im Kesselbachtal indes erst nach und



Sein Futter lässt sich der Waschbär von niemandem streitig machen.



Vorreiter bundesweit: Die kombinierte Freianlage für Eurasische Fischotter und Waschbären wird von Zoos und Wildparks in ganz Deutschland beobachtet. Keiner wagte bislang, beide Arten gemeinsam unterzubringen.

nach klar. In den vergangenen Wochen häuften sich auf einmal Mails und Briefe, in denen nach der neuen Anlage gefragt wurde: Aus den Zoos von Worms oder Halle etwa, den Tierparks in Pforzheim, Kleve, Petersberg oder Anholter Schweiz und sogar aus dem Fischotterzentrum in Hankensbüttel, der renommierten Kompetenzstelle für Fischotterhaltung, -zucht und -auswilderung. „Mittlerweile haben wir eine Schleife von 20 Parks und Zoos, die jetzt alle wissen wollen“, sagt Merzhäuser, „ob die Kombinationshaltung mit den beiden Arten ohne Probleme verläuft. Es könnte ja sein, dass die Tiere sich bekämpfen und verletzen. Bis jetzt ist aber nichts passiert. Bestenfalls sind sich Waschbär und Otter begegnet, dann wurde kurz gefaucht – und jeder ging seiner Wege...“

„Etwa 20 Zoos und Parks in Deutschland wollen wissen, ob und wie unsere Anlage funktioniert.“

Peter Merzhäuser, Vorstand Tierparkverein

Dass dies so ist, liegt sicher auch daran, dass man sich im Tierpark bereits in der Planungsphase viele Gedanken über die Gestaltung der Freianlage gemacht hat: Während Gisela und Herbert am Boden und im künstlich angelegten Weiher leben, sich zwischen Felsbrocken, alten Wurzelstöcken und im Ufergebüsch tumeln können – gibt es für das Waschbärenrio genügend Ausweichmöglichkeiten auf einer zweiten Gehege-Ebene: „eins höher“ nämlich, auf Bäumen und den vielen Stämmen, die diese miteinander verbinden. Die Pfade beider Arten müssten sich nie kreuzen, denn sowohl beim Fressen als auch beim Schlafen oder beim Spaziergang können sie auf ihrer jeweiligen Ebene bleiben.

Sogar bei Facebook, berichtet der Tierparkchef, finde das neue Gehege Beachtung – nicht etwa dort, wo Hinz und Kunz stündlich Bedeutungsloses protokollieren, sondern in einer geschlossenen Gruppe namens „Die besten Zoos der Welt“. Da diskutieren Tierparkleiter und Zoodirektoren, aber auch Gäste über das Niederfischbacher Pilotprojekt. „Diese Vergesellschaftungs-Anlagen sind in allen Parks im Kommen“, erklärt Merzhäuser, „denn darin sind die Tiere immer beschäftigt und langweilen sich nicht.“

Dass der Park in Niederfischbach nun „tiergärtnerisch ernst genom-



Zootierpflegerin Malwine Scheidt und der Siegener Bachelorstudent Felix Ebbing im kombinierten Gehege für Ottern und Waschbären im Niederfischbacher Tierpark beider Gattungen.

Fotos: Sabrina Rödder



Putziger Geselle: Die beiden Fischotter Gisela und Herbert werden im Tierpark Niederfischbach immer mehr zur Publikumsattraktion.



Eine zweite Gehege-Ebene: Die Äste und Querstäme zwischen den Bäumen sind ein Rückzugsrefugium für die Waschbären.

men wird“, freut Merzhäuser und sein Team besonders. „Das ist ein weiteres Indiz dafür, dass unser Ruf immer besser wird.“ In der Tat ist die kreative Gruppe um den Föschber Apotheker bestrebt, die Qualität auf allen Ebenen zu steigern: So kümmern sich immer mehr Profis um die Tiere, drei voll ausgebildete Zootierpfleger sind es inzwischen – wo vorher lediglich Angelernte tätig waren.

Der Tierpark Niederfischbach ist – im Gegensatz zu früher – ganzjährig geöffnet und freut sich auch im Winter über Gäste. Öffnungszeiten und weitere Informationen unter [www.tierpark-niederfischbach.de](http://www.tierpark-niederfischbach.de), per Telefon 02734/611 75 oder per E-Mail [info@tierpark-niederfischbach.de](mailto:info@tierpark-niederfischbach.de). Für weitere Projekte freut sich der Park immer über Spenden.

## Siegener Biologiestudent schreibt Bachelorarbeit über die Kombi-Anlage

Biologie Erfahrungsbericht aus Föschbe wird Thema einer wissenschaftlichen Studie

Nachdem klar ist, dass viele Parks und Zoos auf den Erfahrungsbericht aus Niederfischbach warten, stellte sich im Tierpark die Frage, wie man eine möglichst professionelle Einschätzung bekommen könnte. Der Gebhardshainer Biologe Dr. Frank Wörner, der den Park wissenschaftlich begleitet, stellte den Kontakt mit der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Siegen und deren Leiterin Prof. Dr. Klaudia Witte her. Sie vermittelte Felix Ebbing nach Niederfischbach: Der 24-Jährige studiert im 7. Semester Biologie und Chemie auf Lehramt und schreibt seine Bachelorarbeit über die „Vergesellschaftung von Waschbär und Otter im Tierpark Niederfischbach“.

Seit November sitzt der junge Mann für diese Studie mehrfach pro Woche bis zu vier Stunden am Kombi-Gehege und beobachtet die Tiere und ihr Verhalten – auch nachts. Das wird er noch bis ins Frühjahr fortsetzen. Besonders die Begegnungen beider Arten interessieren ihn. Auf sogenannten „Interaktionsprotokollen“ notiert er jede Kleinigkeit, die sich auf dem Gelände ereignet. Auf einem Gehegeplan zeichnet er Baumwege, Steinrouten und Aufenthaltspunkte von Gisela, Herbert und dem Waschbärenrio ein. Neben dem Notizblock liegt seine Kamera bereit.

„Mich interessieren Aufenthaltspräferenzen, also Lieblingsplätze und vor allem, wie sich die Tiere begegnen“, sagt der junge Mann. „Oft vergesse ich dabei, auf die Uhr zu schauen. Die Zeit vergeht schnell, wenn man ihnen zusieht.“ Besonders die verspielten Otter faszinieren den gebürtigen Iserlohner. Aus seinem Erfah-

rungsbericht wird Ebbing Schlüsse über das Gehege als künstlichen Lebensraum ziehen. Ob seine Gestaltung in allen Punkten zweckmäßig und intelligent gelöst wurde und ob es aufgrund der gewonnenen Ergebnisse weiterempfohlen

kann. Der Student hatte sich auf einen Aushang an die Uni hin für diese Aufgabe gemeldet. Die Ergebnisse will er dem Park zur Verfügung stellen, der sie dann an die anderen Parks und Zoos in Deutschland weiterleitet. *sel*



Felix Ebbing schreibt an der Uni Siegen seine Bachelorarbeit über das Projekt der Kombinationsanlage im Tierpark Niederfischbach.